

Aufführungsanweisung:

Wiederhole das Gedicht viermal (bis max. fünfmal), wobei *allmählich und unmerklich* die Konsonanten aufgelöst werden. Es bleiben nur die Vokale übrig.

Das Gedicht wird grundsätzlich zügig und anfänglich sehr auf Verständlichkeit achtend vorgetragen.

1. Wdh.: Beschleunige das Tempo etwas. Eine sehr deutliche Artikulation bleibt weitestgehend erhalten.

2.-3. Wdh.: Lasse die Aussprache der Konsonanten allmählich und unmerklich unscharf werden; dekonstruiere die Konsonanten des Textes peu à peu, in zunehmendem Maße sowie in folgender Weise:

2.Wdh.: Die deutliche Artikulation wird gelegentlich zugunsten einer leicht 'unscharfen' Aussprache der Konsonanten aufgegeben. Der Zuhörer gewinnt den Eindruck, als ob die Konzentration des Sprechers nachlasse.

3: Wdh.: Die Aussprache der Konsonanten erfährt eine graduelle Aufweichung.

4.Wdh.: Die Konsonanten sind nur noch gelegentlich und ansatzweise zu erkennen. In zunehmenden Maße verlieren sie sich gänzlich und der/die Vortragende gibt nur noch die Vokale preis. Die Verzweiflung nimmt überhand, die Intensität im Hinblick auf Lautstärke extrem zu, der Performer trägt das Gedicht am Ende nur noch schreiend vor.

=====

Das Gedicht ist 2011 als Begleitkomposition zu dem gleichnamigen Stück für jeweils zwei verstärkte Bassklarinetten und Kontrabassklarinetten entstanden und wurde anlässlich der Uraufführung vom Carte-Blanche Ensemble (Sabina Matthus-Bébiè, Ingólfur Vilhjálmsson, Theo Nabicht, Hans Koch [Schweiz]) innerhalb des Brandenburgischen Festes für Neue Musik "intersonanzen 2011" vom Komponisten selbst vorgetragen.

Die Version für einen Sprecher und Video wurde am 30.Okt. 2015 im Auditorium Stockholm uraufgeführt.